



ÖSTERREICHISCHES
FILMMUSEUM

Wien

November 1975

RETROSPEKTIVE MEL BROOKS
RETROSPEKTIVE WERNER SCHROETER

FILME VON LUTZ BECKER · STAN BRAKHAGE · SERGEJ M. EISENSTEIN · RAINER WERNER FASSBINDER · JOHN HUSTON
PIEL JUTZI · PHILIPPE MORA · GARY NELSON · HANS JÜRGEN SYBERBERG · JAMES WHALE

2	Sonntag 19.30 Uhr	FAUSTRECHT DER FREIHEIT (1975) Regie: Rainer Werner Fassbinder; Buch: Rainer Werner Fassbinder, Christian Hohoff; Kamera: Michael Ballhaus; Schnitt: Thea Eymasz; Musik: Peer Raben; Produktion: Tango Film; Darsteller: Rainer Werner Fassbinder, Peter Chatel, Karl-Heinz Böhm, Ulla Jacobsen, Adrian Hoven, Christiane Maybach, Harry Baer In Anwesenheit von Rainer Werner Fassbinder	Die bislang vorletzte Kinoarbeit Rainer Werner Fassbinders. Mit der sanft melodramatischen Geschichte über einen jungen Proletarier, der im Lotto viel Geld gewinnt und von seinem homosexuellen Freund, einem „kultierten“ Bürgersohn, den er wirklich liebt, bloß ausgenutzt wird, ist dem jungen Regisseur wohl seine bis dato handwerklich ausgeglichene und reifste Arbeit gelungen. Fassbinder: „Ich wollte eine Komödie drehen. Der Film hat auch dann noch komödiantische Stellen, wo der Terror schon eingebrochen ist, wo die Ausbeutung schon angefangen hat.“
3	Montag 19.30 Uhr	MUTTER KÖSTERS FAHRT ZUM HIMMEL (1975) Regie: Rainer Werner Fassbinder; Buch: Rainer Werner Fassbinder unter Mitarbeit von Kurt Raab; Kamera: Michael Ballhaus; Musik: Peer Raben; Produktion: Tango-Film; Darsteller: Brigitte Mira, Ingrid Caven, Margit Carstensen, Karl-Heinz Böhm, Matthias Fuchs	Eine bittere Filmkomödie über Moral und Politik. Der Titel spielt satirisch auf den „Mutter-Krause“-Film von 1929 an, während die Filmstory auf Bölls „Kühe altes Blum“ eine sarkastische Antwort gibt. Das spektakuläre Unglück einer alten Arbeiterin wird von hetzerischen Journalisten, edlen Salonkommunisten (Karl-Heinz Böhm) und auch von ihren eigenen egoistischen Familienmitgliedern ausgebeutet. Fassbinders zynische Botschaft: im Notfall bleiben Sympathie und Verständnis hilflos.
4	Dienstag 19.30 Uhr	MUTTER KRAUSENS FAHRT INS GLÜCK (1929) Regie: Piel Jutzi; Drehbuch: Dr. Döll, Jan Fethke, Prometheus Kollektiv (nach Erzählungen von Heinrich Zille, berichtet von seinem Freund Otto Nagel); Kamera: Piel Jutzi; Bauten: Robert Scharfenberg, Karl Haacker; Produktion: Prometheus-Film; Darsteller: Alexandra Schmitt, Ilse Trautschold, Holmes Zimmermann	Der Klassiker unter den Arbeiterfilmen der Weimarer Republik, an den heute die modernen West-Berliner Arbeiterfilme wieder anzuknüpfen versuchen. Als naturalistischer Film in der Tradition Zolas bildet „Mutter Krause“ den extremen Gegensatz zum kritischen Realismus von Brechts „Kuhle Wampe“. Das Milieu der Berliner Hinterhöfe und Elendsquartiere, in den Zeichnungen Heinrich Zilles verewigt, gibt den Stoff ab für das Melodram der Arbeitslosigkeit, in dem das Sentiment niemals sentimental wird.
5	Mittwoch 19.30 Uhr	THE DOUBLE HEADED EAGLE (1973) Regie: Lutz Becker; Drehbuch: Lutz Becker, Philippe Mora; Spezialeffekte: Brian Loftus; Schnitt: David Mingay; Musik: Walter Gronostay, Friedrich Holländer, Ernst Krenek, Theo Mackeben, Kurt Weill; Produktion: VPS	Lutz Becker, ein junger Berliner Filmhistoriker, ging vor einigen Jahren nach London, um an Thorold Dickinsons „Slade Film History Register“ mitzuarbeiten. In „Screen Digest“ (Mai 1973) berichtet er, wie ihm während der Recherche nach noch unbekanntem Filmmaterial aus der Nazizeit, in Amerika vier Stunden 16-mm-Farbmateriale mit privaten Aufnahmen Eva Brauns in die Hände fielen. Restauriert stand einer Weiterverwendung nichts mehr im Wege, was auch in „Swastika“, der Fortsetzung von „The Double Headed Eagle“, geschah. Zusammen mit dem jungen australischen Philippe Mora (von dem das Filmmuseum im letzten Monat „Brother Can You Spare A Dime“ brachte) bereitete Becker für den Produzenten Sanford Lieberson von „Visual Programme Systems“ Material für die zwei Filme vor. In „The Double Headed Eagle“, der sich mit dem Aufstieg der NSDAP beschäftigt, führt Becker selbst Regie.
6	Donnerstag 18.00 Uhr	IVAN GROZNYJ (1944–1948) (Iwan der Schreckliche, I. und II. Teil, einschließlich der Farbsequenzen) Regie und Drehbuch: S. M. Eisenstein; Kamera: Eduard Tissé, A. Moskvín; Bauten und Kostüme: nach Zeichnungen von S. M. Eisenstein; Musik: S. Prokofjev; Produktion: Mosfilm; Darsteller: N. Tscherkasov, L. Zelikovskaja, S. Birman, V. Pudovkin (Regiebeitrag für die Doppelveranstaltung S 40,–)	Stalin selbst dürfte sich mit dem Zaren Ivan IV. („dem Schrecklichen“) identifiziert haben, der im 16. Jahrhundert mit Blut und Eisen Rußland in eine Großmacht verwandelte. Während der erste Teil von „Ivan Groznyj“, der die positiven Leistungen des Zaren behandelt, höchste offizielle Auszeichnungen erhielt, wurde der zweite Teil erst nach Stalins Tod gezeigt werden – zu eindringlich war die Schilderung des Despotismus. Eisensteins Darstellung des 16. Jahrhunderts orientiert sich am Vorbild Shakespeares: den Hauptdarsteller Nikolaj Tscherkasov nötigte er zum gestischen Spiel des elisabethanischen Theaters. Richard Wagner, dessen „Walküre“ Eisenstein 1940 am Bolschoitheater inszeniert hatte, ist ein weiteres Vorbild dieses Films, dem nicht nur die Musik Prokofjews das Pathos der großen Oper gibt. Berühmt wurde die Farbsequenz im zweiten Teil: „Nach einer Generation des diskreten Farbfilms ist es heute eine überwältigende Erfahrung, die Filmfarben indiskret, kühn und mit Ideen angewendet zu sehen.“ (Jay Leyda)
7	Freitag 19.30 Uhr	SWASTIKA (1973) Regie: Philippe Mora; Drehbuch: Philippe Mora, Lutz Becker; Schnitt: Andrew Patterson; Musik und Songs: Jay Gorney, E. Y. Harburg, Noel Coward, Richard Wagner; Produktion: VPS	Während „The Double Headed Eagle“ mit der Entstehungsgeschichte der nationalsozialistischen Partei befaßt ist, wird in „Swastika“ die Partei an der Macht zu porträtieren versucht. Hier führte Philippe Mora Regie. Beide Filme können nicht im strengen Sinn als wissenschaftlich anerkannt werden. Sie versuchen vielmehr auf teilweise populärwissenschaftliche, andernteils feuilletonistische Weise, ihrem Gegenstand gerecht zu werden. Für den Historiker sind beide Filme dennoch durch die Fülle des angebotenen unbekanntem Materials aus der Zeit interessant. Verwendet werden unter anderem die sensationellen Funde Lutz Beckers von einem filmischen Tagebuch Nva Brauns, das Hitler von seiner privaten Seite zeigt.
8	Samstag 16.00 Uhr	WINIFRED WAGNER und die Geschichte des Hauses Wahnfried von 1914–1975 (1975) Regie: Hans Jürgen Syberberg; Assistenz: Gerhard von Hailem; Kamera: Dietrich Lohmann; Musik: Richard Wagner, „Siegfried-Idyll“; Schnitt: Agape Dorstewitz; Mitarbeit: Gottfried Wagner; Redaktion: Hans Preiner; Produktion: Hans Jürgen Syberberg in Co-Produktion mit dem ORF und dem Bayrischen Rundfunk (Ungekürzte erste Aufführung im deutschsprachigen Gebiet) In Anwesenheit von Hans Jürgen Syberberg	Von Nietzsche bis Adorno ist die Musik Wagners stets ein Objekt philosophischer und politischer Kontroversen gewesen. Von den Wittelsbachern bis zu den Nazis hat sich die Familie Wagner mit den Mächtigen in Deutschland arrangiert – und kompromittiert. Syberberg filmte den Monolog der heute fast 80 Jahre alten Winifred Wagner, Cosimas Schwiegertochter und Mutter der Wagner-Enkeln Wolfgang und Wieland: „Hitler hat sich im Festspielhaus alle Ovationen für seine Person verbeten.“ Syberberg, gleichermaßen bewandert im Spiel- wie im Dokumentarfilm, setzt mit diesem Winifred-Wagner-Monolog die Serie seiner kritischen Reminiszenzen an die deutsche Plüschzeit fort.
10	Montag 19.30 Uhr	JOHANNAS TRAUM (1971–75) von Werner Schroeter DER SCHWARZE ENGEL (1973) Regie, Drehbuch, Kamera und Produktion: Werner Schroeter; Darsteller: Magdalena Montezuma, Ellen Umlauf	Unter den jüngeren deutschen Filmemachern, die sich größtenteils den verschiedenen Schattierungen eines auch für den kommerziellen Filmbetrieb adaptierten Realismus verschrieben haben, nimmt sich Werner Schroeters Oeuvre einigermaßen irritierend aus. Neben den einerseits mit politischer oder sozialer Problematik befaßten Filmen, andererseits aber auch weit entfernt von den formal-ästhetischen Experimenten eines Werner Nekes, konzipiert Schroeter eine Vorstellungswelt, die ebenso künstlich wirkt, wie die Bestandteile, aus deren Synthese sie sich zusammensetzt: „Hehros und Banales, Mozart und Elvis Presley, Verdi und Catarina Valente, Mythos und Vereinstheater mischt er sich zu einer aktuellen Variante des Melodramas zurecht“ („Der Spiegel“). Die Radikalität, mit der Schroeter herkömmliche Muster filmischen Ausdrucks in Frage stellt, ohne sie je flach zu parodieren und die Originalität, mit der er für sich die Gleichwertigkeit von „Kunst“ und „Kitsch“ postuliert, weisen ihn als einen der wenigen deutschen Filmavantgardisten von Rang aus.
11	Dienstag 18.00 Uhr	8-MM-KURZFILME VON WERNER SCHROETER I MARIA CALLAS PORTRAIT (1968) CALLAS WALKING LUCIA (1968) MARIA CALLAS SINGT 1957 RÉZITATIV UND ARIE DER ELVIRA AUS ERNANI (1844) VON GIUSEPPE VERDI (1968) MONA LISA (1968) 20.00 Uhr 8-MM-KURZFILME VON WERNER SCHROETER II LA MORTE D'ISOTTA (1968) HIMMEL HOCH (1968) PAULA – JE REVIENS (1968)	Am Beginn seiner Karriere drehte Schroeter mit geringen Mitteln vier Collagenfilme über die Callas. Obwohl sie vorrangig Studiencharakter haben – der Filmemacher versucht sich in verschiedenen filmischen und akustischen Techniken – sind sie zugleich eine originelle Auseinandersetzung mit einem Idol. „Die vier Personen in ‚Neurasia‘ sind wie Ideogramme, wie Hieroglyphen, sie sind nicht Darsteller im üblichen Sinne. Sie verwandeln nicht den Text eines Autors in ein Produkt, in eine Botschaft. Sie agieren Sprache, sie verweisen auf Praktiken vor einer abzulösenden Bedeutung. Sie gehen in entgegengesetzter Richtung den Weg, der in westlichen Kulturen immer vom Ausdruck zur Idee führt, von der Darstellung aufs Konzept, das vorher war“ (Frieda Grafe). Schroeter: „Mit der Veräußerlichung christlicher Eschatologie, verschiedene Opernreduktionen, einem komödiantisch-dilettantischen Teil und dem Aufguß moderner Erlebnislichees, stellt sich in ‚Eika Katappa‘ als Zentrum des Ganzen eine erotische Beziehung in übertriebenem Purismus dar.“
12	Mittwoch 19.30 Uhr	ARGILA (1968) von Werner Schroeter. Mit Gisela Trowe, Magdalena Montezuma, Carla Aulaulu, Sigurd Salto. (Doppelprojektion) NEURASIA (1969) von Werner Schroeter. Mit Carla Aulaulu, Magdalena Montezuma, Rita Bauer, Steven Adamczewski	Ein neuer Western alten Zuschnitts. John Ford: „This is my kind of Western!“
13	Donnerstag 19.30 Uhr	EIKA KATAPPA (1969) Regie, Buch und Musik-Collage: Werner Schroeter; Kamera: Werner Schroeter, und für „Violetta“ Robert van Ackeren; Produktion: Werner Schroeter; Darsteller: Gisela Trowe, Carla Aulaulu, Rosy-Rosy, Magdalena Montezuma, Alix v. Buchen, Rita Bauer, Rosa v. Praunheim	Schauspielerinnen reagierten empört auf Eisensteins Frage, ob sie melken, pflügen oder Traktor fahren könnten. Die Hauptrolle wurde deshalb mit der Kolchosarbeiterin Maria Lapkina besetzt. In brillant formulierten assoziativen Sequenzen nimmt Eisenstein zur Kollektivierung der Landwirtschaft in der UdSSR Stellung. Erstmals wendet er seine „tonale Montage“ an, die als Weiterentwicklung der „Montage der Attraktionen“ nunmehr den gesamten emotionalen Gehalt der Montageelemente berücksichtigt. Stalin, der vordergründige Propaganda für den ersten Fünfjahresplan wünschte, war unzufrieden: der Titel wurde von „Die Generallinie“ auf „Das Alte und das Neue“ abgeschwächt.
14	Freitag 19.30 Uhr	MOLLY AND LAWLESS JOHN (1972) Regie: Gary Nelson; Drehbuch: Terry Kingsley-Smith; Musik: Johnny Mandel; Produktion: Yestermorrow Enterprises; Darsteller: Very Miles, Sam Elliott, Clu Gulager, John Anderson, Cynthia Myers	Quer durch die Karriere des Hollywood-Veteranen John Huston zieht sich ein auffälliges Qualitätsgefälle. Auf – heute längst als klassisch eingestufte – Meisterwerke folgte Durchschnittliches, wenn nicht Belangloses. So auch in den siebziger Jahren. Einem stillen, ebenso realistisch-harten, wie feinfühlig-poetischen Höhenflug wie „Fat City“, sollte der mittelmäßige Kommerzthriller „The MacIntosh Man“ folgen. In „Fat City“ porträtiert Huston einen früher erfolgreichen Profiboxer, der ein Comeback versucht.
15	Samstag 18.00 Uhr	GENERALNAJA LINIJA (1926–1929) (STAROE I NOVOE) (Die Generalinlinie / Das Alte und das Neue) Regie: S. M. Eisenstein, unter Mitarbeit von Grigorij V. Aleksandrov; Drehbuch: S. M. Eisenstein, Grigorij V. Aleksandrov; Kamera: Eduard Tissé; Produktion: Sovkino, Moskau; Darsteller: Marfa Lapkina, Vasja Buzenkov, Tschuchmarev Übersetzung der Zwischentitel liegt auf	„Der Bomberpilot“ scheinbar, mehr als frühere Schroeter-Filme, zu erzählen und zu erklären: Kunststüben, eingebettet in eine Geschichte, in Erzählung eines krasen Kolportage-Fortsetzungsromans, der von drei Mädchen handelt, die ihr Leben mit priesterlichem Ernst der Kunst geweiht haben und allen erschrecklichen Schicksalsschlägen zum Trotz, an ihrer Berufung festhalten.“ (Urs Jenny)
17	Montag 19.30 Uhr	DER BOMBERPILOT (1970) von Werner Schroeter; Musik: Franz Liszt, Johann Strauß, Giuseppe Verdi; Darsteller: Carla Aulaulu, Magdalena Montezuma, Mascha Elm-Rabben	„Auch in Salome geht es um eine Kunstdarbietung und um nichts anderes, um einen Moment pathetisch-sakraler Selbstzelebrierung, dem alle Macht eigen ist, die Kunst irgend haben kann. Was Artaud gewollt hat: daß das Kunstwerk sei wie die Pest, panisch und existenzerschütternd – Salomes Tanz ist das Exempel darauf.“ (Urs Jenny)
18	Dienstag 19.30 Uhr	SALOME (1971) Regie, Buch und Ton: Werner Schroeter; Kamera: Robert van Ackeren; Produktion: ZDF; Darsteller: Magdalena Montezuma, Ellen Umlauf, Graf Thomas von und zu Keyserlyng, Mascha Elm-Rabben	Opersängerinnen als Idole. Was sich in Schroeters Anfangszeit als Filmemacher in Maria-Callas-Filmen niederschlug, kehrt 1972 wieder. In „Der Tod der Maria Malibran“ feiert der Regisseur die Diva Malibran, die 1836 im Alter von 26 Jahren, nach zahllosen Liebschaften und noch zahlreicheren Triumphen auf der Bühne starb.
19	Mittwoch 19.30 Uhr	DER TOD DER MARIA MALIBRAN (1971) Regie, Buch, Kamera, Ton und Texte: Werner Schroeter; Schnitt: Werner Schroeter und Ila von Hasperg; Produktion: Werner Schroeter; Darsteller: Magdalena Montezuma, Candy Darling, Ingrid Caven, Anette Trier, Christine Kaufmann, Manuela Riva In Anwesenheit von Werner Schroeter	In „Willow Springs“ richtet Schroeter seine Kamera und sein Mikrofon (sein erster Film mit Originalton) auf die Kultur der Alten und der Neuen Welt. Drei einsame Frauen in einer Wüstensiedlung Kaliforniens. Was Hollywood noch verbarg: die erotische Frustration, drückt sich hier stillisiert in Gesten, Blicken, und vor allem in Liedern aus.
20	Donnerstag 19.30 Uhr	WILLOW SPRINGS (1973) Regie, Buch, Kamera und Ton: Werner Schroeter; Musik: Camilla Saint Saens, The Andrew Sisters; Schnitt: Werner Schroeter, Ila von Hasperg; Produktion: Werner Schroeter; Darsteller: Christine Kaufmann, Magdalena Montezuma, Ila von Hasperg, Michael O'Daniels	In „Willow Springs“ richtet Schroeter seine Kamera und sein Mikrofon (sein erster Film mit Originalton) auf die Kultur der Alten und der Neuen Welt. Drei einsame Frauen in einer Wüstensiedlung Kaliforniens. Was Hollywood noch verbarg: die erotische Frustration, drückt sich hier stillisiert in Gesten, Blicken, und vor allem in Liedern aus.

21

Freitag
19.30 Uhr

SCENES FROM UNDER CHILDHOOD:

SECTION NO. 1 (1967)
SECTION NO. 2 (1969)
von Stan Brakhage

Stan Brakhage: „Ich versuchte mich in einer Visualisierung des beginnenden Lebens, in der Innenwelt des Fötus, des Säuglings, Kleinkinds. Ich wollte den Mythos um das Kindsein zerstören, indem ich die extremen Lebensbedingungen zwischen größtmöglichem Terror und dann überschwenglicher Lust nachzuzeichnen suchte, die Erwachsene in der Erinnerung verklären und beschönigen... Eine ‚Tondichtung‘ für das Auge, stark inspiriert von der Musik Oliver Messiaens.“

22

Samstag
18.00 Uhr

SCENES FROM UNDER CHILDHOOD:

SECTION NO. 3 (1968)
SECTION NO. 4 (1970)
von Stan Brakhage

Der erste Teil einer als „Work in progress“ angelegten Autobiographie des großen amerikanischen Avantgarde-Filmmachers, die den Titel „The Book of the Films“ tragen wird.

20.00 Uhr

THE CRITIC (1962)
von Ernest Pintoff; Text: Mel Brooks

THE PRODUCERS (1967)

Drehbuch und Regie: Mel Brooks; Kamera: Joe Coffey; Schnitt: Ralph Rosenblum; Produktion: Embassy Pictures; Darsteller: Zero Mostel, Gene Wilder, Kenneth Mars, Estelle Winwood

Mel Brooks' Philosophie ist einfach: Er will die lustigsten Filme aller Zeiten machen. Um die Unterschätzung, die er ganz allgemein, was Komödien betrifft, zu spüren glaubt, kümmert er sich – zumindest jetzt, da er weltberühmt ist – wenig: „Wenn Sie jemanden von hinten sehen, dessen Kopf und dessen Schultern sich schütteln, wissen Sie erst wenn er sich umdreht, ob er weint oder lacht.“ Der Abstand zwischen Tragödie und Komödie scheint ihm der denkbar geringste. Auch der Vorwurf, er pflege in seinen Filmen bloß den schlechten Geschmack, glaubt er kontern zu können: „Als Picasso in seine kubistische Phase trat, pflegte er auch den schlechten Geschmack. Zwei Augen auf einer Seite der Nase waren schlechter Geschmack. Jeder Künstler, der sich erlaubt, einen anderen, abweichenden Geschmack zu haben, gilt als geschmacklos. Many people don't understand that I'm making a comment on bad taste.“

24

Montag
19.30 UhrGET SMART! (1965)
(Nr. 1 der gleichnamigen Fernsehserie)
von Mel Brooks

TEN FROM „YOUR SHOW OF SHOWS“ (1972)

Der Weg zu einem der gefeiertsten Filmkomiker unserer Tage war aber auch für den heute 48jährigen Brooks ein langer und beschwerlicher. Wie bei fast allen amerikanischen Showstars führte er über Nightclubs und Varietés, Broadwayshows und TV. Für Sid Ceasars heute längst legendäre TV-Serie „Your Show of Shows“ schrieb Brooks ebenso, wie für seine eigene „Get Smart!“. Daneben entstanden die Scripts und Sketches für Filme wie „New Faces“ und den oscargekrönten Zeichentrickfilm Pintoffs „The Critic“. Zum Film kam er aus Arbeitsmangel beim TV und um „meine Scripts vor anderen Regisseuren zu beschützen“.

25

Dienstag
19.30 Uhr

THE TWELVE CHAIRS (1970)

Regie und Drehbuch: Mel Brooks; Kamera: Dorde Nikolic; Musik: John Morris; Produktion: UMC; Darsteller: Ron Moody, Frank Langella, Dom DeLuise, Mel Brooks, Bridget Brice

„The Producers“ ist Brooks' Kommentar zum amerikanischen Mythos des Erfolgs, „The Twelve Chairs“ eine ins Grotteske verzerrte Parabel um von banal menschlicher Habgier und Eigensucht korrumpierten sozialen Idealismus. An amerikanischen Universitäten längst ein Kultfilm.

26

Mittwoch
19.30 Uhr

NEW FACES (1954)

Regie: Harry Horner; Sketches, geschrieben von Mel Brooks, Ronny Graham, Paul Lynde, Luther Davis, John Cleveland; Produktion: Twentieth Century Fox; Darsteller: Ronny Graham, Robert Clary, Eartha Kitt, Virginia DeLuze u. a.

Brooks zur Zielgruppe seines jüdischen Großstadtwitzes spezifisch brooklynischer Prägung: „Meine Filme verstehen entweder intellektuelle oder Kinder.“

27

Donnerstag
19.30 Uhr

BLAZING SADDLES (1974)

Regie: Mel Brooks; Drehbuch: Mel Brooks, Norman Steinberg, Andrew Bergman, Richard Pryor, Alan Uger; Kamera: Joseph Biroc; Schnitt: John C. Howard, Danford Greene; Songs von John Morris, Mel Brooks, Gesungen von Frankie Laine; Produktion: Warner Brothers; Darsteller: Cleavon Little, Mel Brooks, Harvey Korman, Slim Pickens, Gene Wilder

Dieser Film wird im November im Burg-Kino in untertitelter Originalfassung gezeigt

Die möglicherweise bezeichnendste und „reinste“ Version Brooksschen Humors schlägt sich in diesem Film nieder. „Sie ist eine riskante Gratwanderung ungeheuer lustiger Einfälle, die dennoch jeden Augenblick Gefahr laufen, ins Gegenteil umzuschlagen, schrecklich langweilig oder bloß geschmacklos zu werden. Daß sie es dennoch nie tun, macht den Erfolg des Filmes aus. Eine wilde Satire auf die Welt des Westens, auf Hollywood und damit auf ganz Amerika.“ (Susan Rice in „Take One“)

28

Freitag
19.30 Uhr

FRANKENSTEIN (1931)

Regie: James Whale; Drehbuch: Garrett Fort, Francis Edward Faragoh, nach Percy B. Shelly; Kamera: Arthur Edeson; Produktion: Universal; Darsteller: Colin Clive, Mae Clark, John Boles, Boris Karloff, Lionel Belmore

Der wissenschaftlich konstruierte Mensch, halb Golem, halb Homunkulus, entpuppt sich als aggressive Tötungsmaschine – eine Vorwegnahme der heutigen Psychologie? James Whales „Frankenstein“ von 1931, das Vorbild einer ganzen Serie, verzichtet auf krude Horroreffekte. Ein englischer Schauspieler namens W. H. Pratt wurde mit diesem Film berühmt – unter dem Namen Boris Karloff.

29

Samstag
18.00 Uhr

BRIDE OF FRANKENSTEIN (1935)

Regie: James Whale; Drehbuch: John L. Balderston, William Huribut; Kamera: John Mescall; Musik: Franz Waxman; Produktion: Universal; Darsteller: Boris Karloff, Colin Clive, Valerie Hobson, Elsa Lanchester, Ernest Thesiger

Anlässlich dieser Fortsetzung mußte der Schluß im „Frankenstein“ von 1931 nachträglich abgeändert werden: voreilig hatte man das Monstrum sterben lassen. In der neuen Version zeigt James Whale eine Massenpanik, die den Golem erst zum Untermenschen stempelt: eine Selbstkritik des Horrorfilms. Zwar bringt ein Einsiedler dem Monstrum die Elemente der Kultur bei: die Kraft der Musik, die Zähmung des Feuers, den Gebrauch der Sprache. Die Obrigkeit aber veranstaltet eine Verfolgungsjagd, in der die Meute den Außenseiter ans Kreuz fesselt. Von den vielen Bearbeitungen dieses Themas ist „Bride of Frankenstein“ die interessanteste. Sie kann als wichtiges Werk des Surrealismus angesehen werden.

20.00 Uhr

YOUNG FRANKENSTEIN (1974)

Regie: Mel Brooks; Drehbuch: Mel Brooks, Gene Wilder; Kamera: Gerald Hirschfeld; Bauten: Dale Hennesy; Musik: John Morris; Schnitt: John Howard; Produktion: Gruskoff / Venture Films / Crossbow Productions / Jouer; Darsteller: Gene Wilder, Peter Boyle, Marty Feldman, Madeline Kahn, Gene Hackman, Leon Askin

Dieser Film läuft derzeit in deutscher Fassung in den Wiener Kinos

Der Frankenstein-Stoff im allgemeinen, James Whales Klassiker „Frankenstein“ und „Bride of Frankenstein“ im besonderen waren der Rohstoff zu dieser Horrortravestie. Brooks Versuch, den Gestus und das Symboldepot der alten Horrorfilme zu kommentieren, gelingt unter anderem deshalb so wirkungsvoll, weil er es nicht verabsäumt hatte, zuvor deren Atmosphäre, Stil und photographische Technik bis ins letzte zu kopieren.

MIT FÖRDERUNG DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR UNTERRICHT UND KUNST
DIE VORFÜHRUNGEN SIND NUR FÜR MITGLIEDER DES ÖSTERREICHISCHEN FILMMUSEUMS ZUGÄNGLICH

Im Interesse der ungestörten Filmrezeption ersuchen wir Sie höflichst, die angegebenen Beginnzeiten einzuhalten. Achten Sie bitte, um diesbezüglichen Störungen vorzubeugen, auf die Numerierung Ihrer Sitze. Desgleichen ersuchen wir Sie, auch das Ende des Nachspannes, der ja noch Bestandteil des Filmes ist, abzuwarten, ehe Sie sich von Ihren Plätzen begeben.

DIE VORFÜHRUNGEN

finden Montag bis Samstag im Österreichischen Filmmuseum, Wien 1, Augustinerstraße 1 (Gebäude der Albertina), statt.

Karten zum Regiebeitrag von S 20,- und Mitgliedsweise (S 20,-) sind Montag bis Samstag von 17.00 bis 20.00 Uhr im Foyer der Albertina erhältlich.

Telefonische Reservierungen werden ausschließlich unter der Nummer 52 62 06 erbeten.

KOSTENLOSE MITGLIEDSKARTEN FÜR JUGENDLICHE
ZWISCHEN 16 UND 20 JAHREN

BESTELLTE KARTEN KÖNNEN NUR BIS ZWEI KASSENTAGE
VOR DER VORSTELLUNG RESERVIERT WERDEN

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichisches Filmmuseum. Für den Inhalt verantwortlich: Peter Konlechner, alle 1010 Wien, Augustinerstraße 1. Druck der Mechtharisten-Druckerei, 1070 Wien, Mechtharistengasse 4.

BIBLIOTHEK

Den Benützern der Nachschlagbibliothek des Österreichischen Filmmuseums stehen Karteien zur Verfügung, die nach Autoren, Titeln, Regisseuren und Stichworten aufgegliedert sind. Außerdem können etwa 80 ständig aufliegende Zeitschriften eingesehen werden, zu denen ein ähnlicher Index vorhanden ist. Es besteht die Möglichkeit, Xerox-Kopien für Studienzwecke herzustellen. Die Bibliothek ist Montag bis Freitag (außer feiertags) von 9.00 bis 13.00 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet (Lichtbildausweis erforderlich).

FÜR DAS ZUSTANDEKOMMEN DER VORFÜHRUNGEN
DANKEN WIR:

American-European Film Service, Beta Film, Black Ink Films, Stan Brakhage, Mel Brooks, Centfox-Film, Columbia-Film, Embassy Productions, Rainer Werner Fassbinder, Filmverlag der Autoren, Goodtimes Enterprises, Gosfilmofond, MCA-TV, Münchner Stadtmuseum – Photo- und Filmmuseum, National Association, Olympic, OMNI Pictures, Hans Preiner, The Walter Reade-Organization, Werner Schroeter, Staatliches Filmarchiv der DDR, Hans Jürgen Syberberg, Talent Ass., Warner Bros.

NUMMER 8/1975

P.b.b.

Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien
Bei Unzustellbarkeit zurück an: Österreichisches Filmmuseum,
Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien

NOVEMBER 1975



MITTEILUNGEN DES ÖSTERREICHISCHEN FILMMUSEUMS



ÖSTERREICHISCHES
FILMMUSEUM

Wien

Auf Grund eines Streiks bei der Air France muß
leider eine Programmänderung wie folgt vorge-
nommen werden:

Montag, 10. November 1975; 19. 30 Uhr

REMINISCENCES OF A JOURNEY TO LITHUANIA (1971) von Jonas Mekas

Dienstag, 11. November 1975; 18 Uhr

8-MM-KURZFILME VON WERNER SCHROETER

Dienstag, 11. November 1975; 20 Uhr

JOHANNAS TRAUM (1971-75) von Werner Schroeter

DER SCHWARZE ENGEL (1973) von Werner Schroeter



ÖSTERREICHISCHES
FILMMUSEUM

Wien

Wegen der skandalösen Verhältnisse, die derzeit auf den Zollämtern in Paris herrschen, ist es uns leider unmöglich, den Film

MOLLY AND LAWLESS JOHN

der sich zur Zeit in der Pariser Zollfreizone befindet, zum vorgesehenen Termin zur Vorführung zu bringen. Da außerdem die Angestellten der Air France am Pariser Flughafen sich in einem 'Bummelstreik' befinden, befördert nur ein Flugzeug pro Tag Fracht direkt nach Wien.

MOLLY AND LAWLESS JOHN wird nach seinem Eintreffen, hoffentlich in den nächsten Tagen, zusätzlich zum normalen Programm nach Vorankündigung in der Tagespresse und im Foyer der Albertina gezeigt.

Am Freitag, dem 14. November 1975 wird um 19. 30 Uhr als Ersatzprogramm

THE GUNFIGHTER (1950)

von Henry King, mit Gregory Peck, Karl Malden, Helen Westcott, Millard Mitchell, Jean Parker, Mae Marsh u. a. gezeigt.

Wir bitten um Verständnis.



ÖSTERREICHISCHES
FILMMUSEUM

Wien

Der amerikanische Western von Gary Nelson aus dem Jahre 1972

MOLLY AND LAWLESS JOHN

wird am Mittwoch, dem 26. November 1975 um 19. 30 Uhr statt dem Film NEW FACES gezeigt. Karten sind täglich von Montag bis Samstag von 17 bis 20 Uhr im Foyer der Albertina erhältlich. Telefonische Reservierung ist unter der Nummer 52 62 06 möglich. Die Karten müssen in diesem Falle bis spätestens Montag, den 24. November abgeholt werden.